

*Lehrkunst im Lernfeld Gesellschaft/Politik: Gespräch mit Wolfgang Hilligen, Marburger Lehrkunst-Werkstattbriefe, Sonderheft Winter 2001, Hg. v. Hans Christoph Berg u. Tilman Grammes u.a.*

Wer sich je für die wechselvolle Geschichte der schulischen politischen Bildung in Deutschland in ihrer Einbettung in die Geschichte von Demokratie und Gesellschaft interessiert hat, wird den Namen Wolfgang Hilligen kennen. Von ihm gingen die frühen grundlegenden Impulse aus, dass gerade der Politikunterricht stets existentieller Bezüge bedarf. Seine Didaktik begann 1961 mit der umwerfend einfachen und einleuchtenden Überschrift „Worauf es ankommt“ (Gesellschaft-Staat-Erziehung, H 8/1961). Eine derartig prüfende Befragung ist zeitlos. Wie oft schon musste man sich in den folgenden Jahrzehnten wünschen, dass sie immer wieder und hier und heute neu angestellt wird, um artifizielle Kunststücke und unverortetes Spezialistentum in Themen und Didaktik zu entlarven, die der Sache eher schaden als nutzen.

In einem längeren Fachdisput hat Wolfgang Hilligen mit den Herausgebern ein intensives Gespräch über „Grundfiguren des Politischen“ und (persönlich gemeinte) „Schlüsselerlebnisse und Schlüsselwerke“ seines Didaktikverständnisses geführt.

Ersteres ist die Frage nach dem Gelingen von Ordnung und Zusammenleben, das vor allem des rationalen Blicks auf das jeweilige Morgen bedarf. „Was charakterisiert einen guten Politiklehrer?“ Ist er Lehrkünstler? Bei „Kunst“ komme man in Formulierungsschwierigkeiten. Deswegen sei es, so Hilligen, besser, zunächst vom „Handwerk“ zu sprechen, das aber kunstvoll zu agieren habe, in der historischen Situation einer immer wieder neuen Welt. Existentielle Bezüge seien stets aufs neue durch Zeitdiagnose zu gewinnen. Ein „feeling“ sei zu entwickeln für das, was an Herausforderungen an die Menschen herankomme.

Aus diesem Bewußtsein heraus hat der Lehrer, Rektor, Schulrat und Professor Hilligen eine ungeheuer anregende und vitale Politikdidaktik entwickelt, die von dem Schlüsselartikel „Worauf es ankommt“ zum bekanntesten Werk „Sehen-Beurteilen-Handeln“ und vielen weiteren gesellschaftspolitisch vertieften Lehrplänen und Lehrangeboten reicht. Die Einbettung in die persönliche Vita des Autor

unter „Politische Lehrkunst biographisch“ ist spannend und sehr politisch-existentiell orientiert. Hilligens Didaktik wird in der Tat in diesem Band auf eine ausgesprochen anregende und auch zeitlose Weise vorgeführt.

Hans-Hermann Hartwich

*Rolf, Th. Tønnessen: Faithful Communist Teachers as Apostles of Freedom. Democratization of DDR Schools after "die Wende". Education as Nationbuilding. Skrift no. 2. Kristiansand/Volda: Volda University College 2000. 124 Seiten (ISBN 82-7661-117-6)*

Der Titel der Studie von Rolf Th. Tønnessen „Überzeugte kommunistische Lehrer als Apostel der Freiheit“ ist provokant. Zugleich nimmt er ein zentrales Ergebnis der Untersuchung über die „Demokratisierung der DDR Schule nach der Wende“ vorweg: Die politischen Überzeugungen und Einstellungen der Lehrer sind eine, wenn nicht die wesentliche Bedingung der Entwicklung demokratischer Strukturen und einer demokratischen politischen Bildung in der Schule.

Der norwegische Autor analysiert die schulische politische Bildung als ein Feld der Implementierung von Demokratisierungsprozessen in den „jungen Demokratien“ ehemals autoritärer Staaten am Beispiel der ostdeutschen Schullandschaft. Vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte der schulischen politischen Bildung in den verschiedenen deutschen Staaten nach den beiden Weltkriegen sowie den gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Bedingungen nach 1989 wagt er einen ebenso interessanten wie aufschlussreichen Blick von außen auf die Veränderungen der Schullandschaft und die Prozesse der Einrichtung politischer Bildung an Schulen in Brandenburg und Thüringen in den 90er Jahren. Die Untersuchung basiert auf Interviews mit 5 Lehrerinnen aus thüringischen Schulen, mit verantwortlichen Politikerinnen und Verwaltungsbeamten aus beiden Bundesländern sowie mit einem Experten der politischen Bildung in der DDR. Die methodischen Aspekte seines Vorgehens beleuchtet der Autor leider nur oberflächlich.

In einer einführenden kurzen Betrachtung der Transformationsprozesse im Osten Deutschlands nach 1989 im ersten Kapitel des Buches

macht er deutlich, warum der besondere Fokus der Studie auf den Lehrerinnen und Lehrern in den neuen Bundesländern liegt. Der Autor stellt seiner Studie in einem zweiten Kapitel einige Hypothesen voran, die er im Weiteren mit Hilfe des empirischen Materials prüft. Er geht davon aus, dass Lehrer ein durch Überzeugung und Loyalität gekennzeichnetes Verhältnis zu dem politischen System haben, in dem sie leben und arbeiten, und dass ihr Engagement zur Veränderung dieses Systems deshalb eher gering ist. Darüber hinaus nimmt er an, für Lehrer hätte der Wandel oder Umsturz des politischen Systems, wie er 1989 in der DDR vonstatten ging, massive Probleme mit der Akzeptanz und insbesondere mit der schulischen Vermittlung eines neuen politischen Systems zur Folge. Schließlich unterstellt er, Lehrer würden unter den Bedingungen eines ungenügend verarbeiteten Systemwechsels „gewohnte Arbeitspraktiken beibehalten, neu gestellte Anforderungen in bekannte umdefinieren oder beides“ (S.17).

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die Nacherzählung der Interviews und der Rückbezug der Informationen auf die vorgestellten Hypothesen. Das dritte Kapitel beginnt mit den Berufsgeschichten der befragten Sozialkundelehrerinnen, von denen drei aktiv in der Bürgerrechtsbewegung der DDR Ende der 80er Jahre involviert waren. Gerade deren Geschichten liefern einen sehr persönlichen und authentischen, wenn auch wahrscheinlich keinen repräsentativen Blick auf die Ereignisse vor, während und nach der Wende in der Schule der DDR. Es kommt aber auch eine Lehrerin zu Wort, die der DDR trotz persönlicher Kritik besonders loyal gegenüberstand. Ihre Erzählung macht eindringlich die Probleme deutlich, denen Lehrerinnen und Lehrer in der ehemaligen DDR während und nach den gesellschaftlichen Umbrüchen gegenüberstanden. Für den Nachvollzug der Entwicklung neuer Schul- und Schulverwaltungsstrukturen sowie die Implementierung des Faches Sozialkunde an Schulen in den neuen Bundesländern sind die Informationen aus den Interviews mit den beiden ehemaligen Kultusministerinnen in Thüringen und Brandenburg sowie die Darstellungen der Wissenschaftler und Verwaltungsbeamten aus dem Bereich der politischen Bildung, die im Fortgang des Kapitels nachgezeichnet werden, von besonderer Bedeutung. Dieser Teil der Untersuchung liefert den Le-

sern des Buches einen seltenen Blick hinter die Kulissen des „Wendetheaters“ von Schule und Schulverwaltung in der DDR nach 1989, der – anders als die meisten Beschreibungen dieser Prozesse – keine übertriebene Rücksicht auf persönliche Befindlichkeiten der Beteiligten in Ost und West nimmt. Die Hypothesen des Autors werden durch die Darstellungen der Befragten größtenteils bestätigt.

Dennoch oder gerade deswegen bleibt Tønnessen nicht bei dieser Darstellung von Insider-Perspektiven stehen, sondern evaluiert im vierten Kapitel, wiederum aus Sicht der Befragten, Maßnahmen und Prozesse der Lehrerfort- und Weiterbildung für Sozialkundelehrer in den beiden neuen Bundesländern nach der Wende und stellt dabei sowohl deren besondere Bedeutung als auch ihre Grenzen heraus.

Das fünfte Kapitel des Buches knüpft an die Erfahrungen der Befragten an, die Parallelen zwischen den Prozessen der Demokratisierung in den neuen Bundesländern nach 1989 und denen in der Bundesrepublik nach dem zweiten Weltkrieg bzw. nach 1968 konstatiert haben. Tønnessen geht in diesem historisch-vergleichenden Abschnitt bis in die deutsche Schule der Zeit nach dem ersten Weltkrieg zurück und zeichnet systematisch die Wege der Implementierung einer demokratischen Prinzipien folgenden politischen Bildung in Deutschland nach. Dabei stellt er einerseits große Kompetenzen im deutschen Bildungssystem heraus, andererseits legt die vergleichende Perspektive jedoch auch Schwächen in den jüngsten Demokratisierungsprozessen offen.

Abschließend formuliert der Autor in einem Ausblick fundamentale Prinzipien der Demokratisierung von Schule, die über die Grenzen des deutschen Bildungssystems hinaus Gültigkeit beanspruchen und auch für die noch laufende Entwicklung einer demokratischen Schule in den neuen Bundesländern einige nützliche Hinweise bieten.

Ich möchte das Buch all jenen zum Lesen empfehlen, die einen distanzierten und kritischen Blick auf die Ereignisse in ostdeutschen Schulen seit 1989 und auf die Situation von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich der schulischen politischen Bildung in den neuen Bundesländern zur Kenntnis nehmen wollen.

*Nicolle Pfaff*